

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Nr. 148.

Dienstag, den 18. Dezember 1883.

48. Jahrgang.

Der wunde Punkt in der Regierung der französischen Republik.

Die große Tongkingdebatte in der französischen Deputirtenkammer hat mit einem respektablen Vertrauensvotum für das Ministerium Ferry geendet und eine noch größere Mehrheit fanden die neuerdings für Tongking gewährten Kredite und doch haben diese letzten Debatten der französischen Deputirtenkammer deutlicher als je gezeigt, an welchem politischen Gebrechen die französische Republik krankt. Die heterogensten Elemente, die rothen Republikaner und die Monarchisten hatten sich in gemeinsamem Haffe verbunden, um das Ministerium Ferry zu stürzen und sogar die maßvollere Partei der demokratischen Union machte Miene, sich der Opposition anzuschließen. Was hätte diese wüthende, blinde Opposition, die unmöglich für sich eine Regierungsmehrheit bilden kann, in dem kritischen Augenblicke, wo es sich um Krieg und Frieden mit China und um die Ehre Frankreichs handelt, positiv erreichen können?! — Nichts! Wohl hätten sie aber das Land in eine große Verlegenheit gebracht, diese Nothen und Monarchisten, und wenn dann Angst und Mißtrauen die Gemüther beherrschte, hofften sie wader im Trüben zu fischen und ihre ehrgeizigen Pläne auszuführen. Grenzenloser Haß und Ehrgeiz, beides die schlimmsten Triebfedern in der Politik, sind leider noch immer die Leitmotoren der Oppositionsparteien in Frankreich und keine denkt daran, dem Vaterlande ein uneigennütziges Opfer zu bringen. So lange die gemäßigteren Republikaner und mit ihnen die Stimmen der Vernunft noch Gehör finden, kann ja die französische Regierung dem Anpralle der wüthenden Demagogen aus dem rothen und weißen Lager Widerstand leisten, läßt sich aber auch noch ein Theil der Republikaner vom äußersten linken oder rechten Flügel zu den Radikalen resp. zu den Monarchisten hinüberziehen, dann wird wie ein Wirbelwind das politische Chaos wieder über Frankreich brausen. Es ist wahr, weder das gegenwärtige republikanische Ministerium, noch seine Vorgänger haben sich sonderlich mit Ruhm bedeckt, und wenn auch die inneren Zustände Frankreichs in leidlicher Ordnung sind, so hat sich die französische Regierung auf dem auswärtigen Gebiete bis jetzt doch sehr schwach gezeigt, selbst in den Fällen, wo sie stark sein konnte. Aber Ferry hat es ungeschont allen Deputirten zugerufen, warum alle französischen Ministerien nichts leisten konnten, er sagte glimpflich, es fehlte ihm an Zeit. Ferry hätte auch sagen können, wer ist politisch so naiv oder so frech, um zu verlangen, daß in unserem Lande, wo seit der Gründung der dritten Republik, also seit zwölf Jahren, zwanzig Ministerien wechselten, ein einziges Ministerium oder auch nur ein Minister etwas Großes leisten konnte? Kann in einem großen Staatsgetriebe wie dasjenige Frankreichs ist, kann auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, wo mit fünfzig Faktoren und hundert Zwischenfällen gerechnet werden muß, ein Minister irgend ein politisch dauerndes Ziel erreichen, wenn er bald nach Beginn seiner Thätigkeit schon wieder von der blind wüthenden Opposition weggeräumt wird?

Das Unglück der französischen Republik ist der vollständige Mangel an der Dauerhaftigkeit ihrer Ministerien. Es muß laut allen Franzosen verkündet werden, daß die rothe und monarchische Opposition die republikanische Regierung gar nicht zum ruhigen Schaffen kommen lassen wollen, um daraus ihre Trugschlüsse ziehen und sich dem Lande genehm machen zu können. So schreien anlässlich der letzten parlamentarischen Erfolge des Kabinetts Ferry die Radikalen schon wieder: „Die Regierung hat den Krieg mit China beschloffen und den Feinden Frankreichs in die Hände gearbeitet,“ während es doch klar am Tage liegt, daß das Ministerium Ferry noch an einer Verständigung mit China arbeitet, wenn dieselbe mit der

Ehre Frankreichs vereinbar ist. Und wollen die französischen Radikalen etwa der Welt glauben lassen, die Chinesen ließen sich durch bloße Nachgiebigkeit zu Konzessionen veranlassen? Und hat Frankreich nicht seine ganze Stellung in Hinterasien, wo es schon vor einem Menschenalter in Cochinchina unter Halbbarbaren ein Kulturwerk begann, zu verteidigen? Aber diese Schwierigkeiten für Frankreichs Politik existiren bei der wüthenden Opposition nicht, sie braucht ja Verlegenheiten, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen und das Wohl Frankreichs kommt bei ihnen erst ganz spät nachgedenkt.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie uns in dankbar anzuerkennender Weise von zuständiger Seite freundlichst mitgetheilt wird, hat das Direktorium des sächsischen Forstvereins in seiner Sitzung am 14. Dezember beschlossen, die Versammlung des genannten Vereins am 23., 24. und 25. Juni 1884 in Dippoldiswalde abzuhalten. Für den zweiten Tag ist unter Benutzung eines Extrazuges bis Ripsdorf eine ganztägige Exkursion in den Forstbezirk Wärenfels beabsichtigt, welche sich bis Rehefeld ausdehnen wird. Wenn unter günstigen Verhältnissen auf eine Theilnahme von 150 bis 200 Personen gerechnet werden darf, so wird die Beschaffung von Unterkommen vielleicht einige Schwierigkeiten machen und es sich nicht umgehen lassen, die Gastfreundschaft der Bewohner Dippoldiswaldes in Anspruch zu nehmen. Als Lokalgeschäftsführer sind die Herren Oberförster Winter in Schmiedeberg und Klette in Wärenfels von Seiten des Vereinsdirektoriums bestellt worden. — Den uns besuchenden lieben Gästen rufen wir bereits heute ein herzliches „Waidmanns Heil“ entgegen!

Frauenstein. (Königl. Schöffengericht.) Hauptverhandlung vom 4. Dezember 1883. Wegen Landstreifens wird dem schon siebenmal vorbestraften Handarbeiter Gustav Hermann Strunz aus Glauchau eine Haftstrafe von einer Woche auferlegt, diese Strafe aber durch die Unterthätigkeit verübt erachtet. — Zufolge Gendarmerie-Anzeige war dem Gutbesitzer Heinrich Schürich in Friedersdorf mittelst Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde vom 7. vorigen Monats eine Geldstrafe von 3 Mark auferlegt worden, weil er am 1. desselben Monats Abends gegen 7 Uhr mit seinem Gespür ohne vorschriftsmäßige Laternenbeleuchtung auf der Straße in Kleinbobritsch gefahren sei. Der Beschuldigte, welcher gegen diese Strafverfügung auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat, behauptet, er sei zur angegebenen Zeit überhaupt nicht in Kleinbobritsch gewesen; da der als Zeuge geladene Gensdarm Kröner dies mit dem Bemerkten, daß er einen Andern, ihm Unbekannten getroffen, welcher sich für den Beschuldigten ausgegeben hat, bekräftigt, wird Schürich freigesprochen. — Am 13. Oktober dieses Jahres Vormittags haben Amalie Auguste verehel. Kubisch geb. Fischer, Martha Marie verehel. Hofmann geb. Braun und Christiane Karoline verw. Fischer geb. Polster, sämmtlich wohnhaft in Frauenstein, aus dem Kartoffelfelde des Oberförsters Rein daselbst jede ungefähr einen Steinkorb voll Kartoffeln ausgehakt und gestohlen, und wird deswegen eine Jede mit einem Tage Gefängniß bestraft. — Der bis jetzt noch unbestrafte Handarbeiter Ernst Fürchtegott Fischer in Rechenberg, welcher vor etwa 6 Wochen in der Nähe der Lieber'schen Holzschleiferei in Rechenberg 2 frei daliegende Schienenhölzer, einige Zeit darauf abermals 1 Schienenholz und am 30. Oktober dieses Jahres Abends aus dem Steinbruche des Kaufmanns Meyer in Rechenberg einen dort liegenden Ahornstamm gestohlen hat, wird dieserhalb zu einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen verurtheilt. — In Nr. 29 der Frauensteiner Zeitung hat der Redacteur derselben, Alfred Hermann Helmert,

ein Referat über eine Theatervorstellung veröffentlicht, am Schlusse derselben er bezüglich des Verhaltens einiger Herren aus dem Publikum sich der Ausdrücke „unverschämtes Betragen“ und „gassenjungenartige Flegeleien“ bedient hat. Dadurch sich beleidigt fühlend hat der königliche Förster Caspar Nicol von Schönberg in Holzgau Privatklage gegen Helmert erhoben, in deren weiterem Verlaufe die königliche Staatsanwaltschaft Freiberg die Strafverfolgung übernommen hat. Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung gemäß §§ 185, 200 des Reichsstrafgesetzbuchs zu einer Geldstrafe von zehn Mark, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Frauenstein. (Kgl. Amtsgericht.) Verhandlungstermin am 21. Dezember 1883, Vormittags 10 Uhr: Civilprozeßsache des Handelsmanns Friedrich Ernst Schröter in Mulda gegen den Bäckermeister Carl Reuschel in Bienenmühle. Vormittags 10 Uhr: Civilprozeßsache Paulinen Emilien verehel. Wiebig geb. Kretschmar in Friedersdorf gegen den Getreidehändler August Winkler in Dresden. Vormittags 11 Uhr: Civilprozeßsache des Gasthofsbesizers Ferdinand Robert Kempe in Reichenau gegen den Müller Ernst Wilhelm Schröter in Rausau.

Dresden. Es verlautet, daß Prinz Friedrich August nächste Oftern die Universität Straßburg beziehen werde.

— Dem Landtage ging soeben eine Petition um Erbauung einer Eisenbahn Oibernhau-Bienenmühle mit Zweigbahn Rübenaub-Kallich zu. Das kgl. Finanzministerium hatte früher bereitwilligst gestattet, daß ein Staatsingenieur mit der Vermessung dieser Strecke betraut werde, weshalb man einer zustimmenden Entschliessung des Landtags entgegen hofft. Die Bahn soll als Sekundärbahn ausgeführt werden. Die Hauptlinie Oibernhau-Bienenmühle ist 23 km lang und berührt 26 Ortschaften mit ca. 19 000 Einwohnern, welche außer dem in Sayda anzulegenden Bahnhof durch die Haltestellen Grünthal, Firsberg, Niederseifenbach, Neuhausen, Friedebach und Clausniz Verbindung erhalten sollen. Der Bauaufwand incl. Betriebsmittel ist auf 1 330 000 M. veranschlagt worden. Die Zweiglinie Oibernhau-Rübenaub-Kallich, welche eine Länge von 13,1 km hat und deren Herstellungskosten sich mit 569 000 M. beziffern, soll außer der Station Kallich noch die Haltestellen Rübenaub, Tölzsch und Rothenthal erhalten und erlangen dadurch 7 Ortschaften mit 6000 Einwohnern Verbindung mit der Bahn. Die Gegend, welche von diesen Linien durchschnitten wird, ist sehr industriereich und da überdies noch mehrere größere fiskalische und private Forstreviere dem größeren Verkehr dadurch erschlossen werden, so ist eine Rentabilität dieses neuen Verkehrsweges als gesichert zu betrachten.

— Nach dem Amtskalender für Geistliche im Königreich Sachsen auf 1884 sind in der Zeit vom 1. September 1882 bis 1883 23 Geistliche in den Ruhestand getreten und 19 im Amte verstorben, außerdem 20 emeritirte Geistliche. In derselben Zeit vollzogen sie 176 Stellendeseignungen, 8 geistliche Stellen wurden neu begründet. Zur Anstellung kamen 33 Kandidaten und 4 ausländische Geistliche. Dagegen bestanden in derselben Zeit 57 Kandidaten die erste Prüfung in Leipzig und 48 die zweite Prüfung in Dresden, welche zur Anstellung im ständigen geistlichen Amte berechtigt. Ende 1883 lebten im Ruhestande 212 Geistliche. Das durchschnittliche Lebensalter der verstorbenen Geistlichen betrug 65 Jahre.

— Die in diesem Jahre vergoldeten Statuen auf der Treppe der Brühl'schen Terrassen erhielten ihren blendenden Schmuck nur zu dem Zwecke, daß in Zukunft die Holzlästen im Winter nicht über sie gestülpt zu werden brauchten. Jetzt hört man, daß die Gruppen dennoch die unschönen Holzumkleidungen erhalten werden.